

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond- oder Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Oktober d. J. den Honorär-Rechtspraktikanten der I. Tafel in Pest Grafen Joseph Zichy den jüngeren zum Honorär-Konzipisten daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Oktober d. J. die bei der mährischen Staatsbuchhaltung in Erledigung gekommene Vize-Buchhaltersstelle dem dortigen Rechnungsrathe Karl Pelzel allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. Oktober.

Die Nachrichten über den Zeitpunkt der Wiedereröffnung des Reichsrathes lauten verschieden. Während es neulich hieß, beide Häuser würden auf den 16. November einberufen werden, wird jetzt wieder der 12. November als der Tag der Parlamentseröffnung bezeichnet. (Siehe unser Telegramm.)

Die schleswig-holstein'sche Angelegenheit gewinnt wieder an Interesse. Nach der „Provinzial-Korrespondenz“ sollen zuerst die Herzogthümer in den Besitz Oesterreichs und Preußens übergehen; dann soll von diesen und von Bundeswegen erst eine Versammlung von Rechtsgelehrten berufen werden, welche über die Succession zu entscheiden hätte; nach gefälligem Rechtssprüche aber solle erst „unter Erwägung der Gesamtinteressen Preußens und Deutschlands“ ein Entschluß gefaßt werden. Das hiesse auf der einen Seite den rechtsgültigen Urtheilspruch möglichst weit hinauschieben, auf der andern ihm nur insofern Folge leisten, als er Preußen zusagt. Bringen wir damit in Zusammenhang, daß die „Kreuzzeitung“ nachzuweisen sucht, Oesterreich könne dem Kriege nicht entgehen, daß sie gleich der „Kölnischen Zeitung“ die finanziellen Verlegenheiten Oesterreichs in den Vordergrund schiebt, so müssen wir in all' diesen Momenten nur das Bestreben erblicken, die Tendenzen zu realisiren, welche in der berückichtigten Petition des Grafen Armin und der Junkerpartei nach der Einnahme von Düppel ihren Ausdruck fanden.

In Berlin sind während der letzten Woche zwischen den Höfen von Oesterreich und Preußen Courtoisien von so inniger Natur und voll von so vielen Beziehungen auf eine nicht allzu ferne Vergangenheit, welche die Armeen beider Staaten als Waffengeführten und Vorkämpfer deutschen Rechts begrüßte, ausgetauscht worden, daß man glauben sollte, die Allianz der beiden Großmächte stände mindestens noch eben so sehr im Flor, wie vor acht Wochen zur Zeit der Schönbrunner Monarchen-Zusammenkunft. Das Grenadier-Regiment Kaiser Franz der königlich preussischen Garde feierte sein halbhundertjähriges Jubiläum, und sein Chef, Kaiser Franz Josef, hatte einen General mit einem Handschreiben, so wie mit zahlreichen Orden für Offiziere und Soldaten nach Berlin abgesendet, um ihn bei der Festlichkeit zu vertreten.

Wenige Tage später traf ein Verwandter des Kaisers, Erzherzog Leopold, in dem königlichen Schlosse zu Berlin ein, um der Taufe des jüngsten Enkelkinds Wilhelm's I. beizuwohnen. Diese Erscheinungen sind sprechende Zeugnisse, bemerkt die „D. D. P.“ dazu, daß man seitens des österreichischen Hofes die Allianz mit Preußen nicht bloß äußerlich, rein politisch, sondern auch innerlich, von der Gemüthsseite, aufgefaßt hat. Andererseits aber können wir die Augen nicht gegen die Wahrnehmung verschließen, daß mit jenen herzerwärmenden Festlichkeiten in

Berlin authentische Ereignisse der haute politique in so offenkundigem Widerspruche stehen. Der Empfang des Erzherzogs Leopold in Berlin und der gleichzeitige Aufenthalt des Herrn v. Bismarck in Biarritz und Paris repräsentiren sichtlich zwei entgegengesetzte Strömungen.

Man spricht von einem Pariser Telegramm wichtigen Inhalts. Nach demselben will man in Paris wissen: eine neueste Note des Ministers des Auswärtigen Herrn Grafen Rechberg an die französische Regierung sei Bürge für die freundlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich. Zugleich habe man in Paris Kenntniß von einem Schriftstücke des Herrn Grafen Rechberg, das für Rom bestimmt ist, in welchem der Herr Minister des Auswärtigen den Kardinal Antonelli über die Gesinnungen und Absichten der österreichischen Regierung nicht im Entferntesten in Zweifel läßt. Von den guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich könne man, fügt das Telegramm, letztere Depesche charakterisirend, hinzu, auf die Haltung Oesterreichs Rom und den möglicher Weise eintretenden Eventualitäten gegenüber schließen.

Ueber die Vorgänge in Udine

berichtet die „G. C.“: Als vor Kurzem der Ausbruch einer aufständigen Bewegung in Südtirol durch die Wachsamkeit der Behörden verhindert wurde, fehlte es nicht an bestimmten Andeutungen, daß mehrere der in die revolutionären Umtriebe Verwickelten, bevor der Arm der Gerechtigkeit sie erfassen konnte, die Grenzen Südtirols überschritten und sich in die Gebirge von Belluno und Triaul geworfen hatten, wo sie um jeden Preis wenigstens ein kleines Nachspiel des in der Hauptsache gescheiterten Unternehmens aufführen zu können vermeinten. Die erste und hoffentlich auch letzte Szene dieses tollkühnen Schrittes einer Schaar junger Leute, welche es sich in den Kopf setzten, die Einheit Italiens auf eigene Faust zu bewerkstelligen, spielte am 16. d. M. in den Orten Spilimbergo und Maniago der Provinz Udine. Es erschienen nämlich am Morgen des obgedachten Tages im erstgenannten Orte beiläufig 40 bewaffnete Männer, zum Theile nach Art der Garibaldiner mit rothen Hemden und Calabreser Hüten bekleidet, unter Anführung eines Mannes, der eine tricolore Fahne trug, begaben sich zunächst in die Gendarmerie-Kaserne, wo sie den aus vier Mann bestehenden Posten überfielen und entwaffneten und hierauf in die Wohnung des Gemeinde-Steuereintnehmers, dem sie unter Todesbedrohung das Gemeindegeld im Betrage von beiläufig 600 fl. abnahmen. Unter Rücklassung mehrerer mit der Unterschrift: „La Banda delle Alpi friulane“ versehener hochverrätherischer Proklamationen und nachdem ihre Versuche, die Bevölkerung des Ortes und der Umgegend, welche, da es ein Sonntag war, in großer Zahl sich versammelt hatte, zur Ergreifung der auf einem Wagen mitgeführten Waffen und zum Anschlusse zu bestimmen, an der gänzlichen Theilnahmslosigkeit derselben gescheitert waren, zog die Bande über Segnala nach Maniago, wo sie das gleiche Manöver, nämlich die Entwaffnung des kleinen Gendarmeriepostens und Erpressung von beiläufig 300 fl. an Kommunalgeldern vornahm, sich aber, nachdem sie gehörig gezecht und eine Erzählung ihrer in Spilimbergo verübten Heldenthaten der staunenden und erschreckten, aber gleichfalls ganz passiv sich haltenden Bevölkerung zum Besten gegeben hatte, nach Bareis in's Gebirge verließ, wo ihre erste Vereinigung stattgefunden zu haben scheint.

Von Pordenone, Casarza und Udine wurden unverweilt Truppen entsendet, um der Tollkühnen habhaft zu werden, was um so leichter gelingen wird, als sowohl der Anführer der Bande, als auch mehrere der Aufständischen — zum Theil ausgewanderte Be-

netianer, welche seither im Garibaldischen Freikorps gedient hatten — der Behörde bereits bekannt sind.

Den neuesten Nachrichten zufolge sind vierzehn junge Leute, welche aus den benachbarten Orten in der Nacht zum 16. d. M. sich heimlich entfernt und die Absicht hatten, der bewaffneten Bande sich anzuschließen, was ihnen jedoch, da die bewaffnete Macht bereits ausgerückt war und die Zugänge abgesperrt hatte, nicht mehr gelungen war, auf dem Rückwege zur Heimat aufgegriffen worden und haben bereits das Geständniß ihrer beabsichtigten Theilnahme an dem Putsch abgelegt, sowie auch Daten der Behörde geliefert, auf deren Grundlage die Ergreifung der Räbelsführer in nächster Aussicht steht oder vielleicht im gegenwärtigen Augenblicke bereits erfolgt ist.

Auch sind alle Vorkehrungen getroffen, um jene Orte zu schützen, in welchen etwa einzelne Versprengte eine Wiederholung dieser zwar fruchtlosen, aber mit Hinblick auf die wenigstens im ersten Momente erzeugte Beunruhigung, beklagenswerthen Aufstandsversuche beabsichtigen dürften.

Oesterreich.

Triest, 21. Oktober. Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß am 18. d. M. die vom Norden zurückkehrenden österreichischen Kriegsschiffe wohlbehalten in Cadix angekommen sind. (Tr. Ztg.)

Aus Venedig, 17. Oktober, schreibt man dem „Fblt.“: Wie sehr den Venetianern daran gelegen ist, mit der schmerzschneidenden Vergangenheit zu brechen und das frühere Leben und Vergnügen wieder in die Dogenstadt einzuleiten zu sehen, beweisen die zahlreichen von den achtbarsten Bürgern gezeichneten Petitionen an das hiesige Municipium, die günstige Wendung der Verhältnisse und Stimmung zu benützen und jene Verfügungen und Einleitungen zu treffen, welche zur Kultivirung des Fremdenbesuches beitragen könnten. Wie wir nun hören, wird das Municipium diesen Andeutungen sein Gehör nicht verschließen, um durch Arrangirung jener Lustbarkeiten, welche Venedig einen Welttruf verschafft haben, wieder Lust und Leben in die Dogenstadt zu bringen. Wenn auch die Zeit zu weit vorgeschritten ist, um noch für diesen Karneval an die Eröffnung des Farnice-Theaters zu denken, so werden doch die übrigen milderer Vorbereitungen bedürftenden öffentlichen Lustbarkeiten, als Cavalcaden, Maskenzüge, Regatten und Tombola wieder arrangirt werden und es sind die gegündeten Hoffnungen vorhanden, daß dieses Jahr doch ein „Carneval von Venedig“ stattfinden wird. Wenn auch übrigens nicht für die Farnice, so ist doch bereits jetzt schon für das Sant Benedetto Theater eine Oper ersten Ranges mit Ballet engagirt worden, und da man in der Farnice wenigstens die Cavalcaden abzuhalten beabsichtigt, so wird es an den üblichen Karnevalsbelustigungen nicht fehlen. Daß dieses Vorhaben sehr stark zur Belebung der heurigen Wintersaison beitragen wird, liegt auf der Hand und läßt übrigens schon jetzt der Fremdenbesuch das Günstigste hoffen, da viele angesehenere Familien, welche in den letzten Jahren Venedig untreu geworden und Nizza Venedig vorgezogen hatten, nun wieder hier ihren Winteraufenthalt zu nehmen beabsichtigen. Von der weiteren Haltung der Venetianer hängt nun das Uebrige ab, doch halten wir diese durch die bitteren Erfahrungen der letzten Jahre viel zu sehr gewichtig, als daß sie nicht freudig dazu beitragen würden, die eintretende Wendung zum Besseren zu benützen. — Die Weinlese ist nun im ganzen lombardisch-venetianischen Königreiche beendet und so reichlich angefallen, daß schon seit langer Zeit kein so günstiges Weinjahr dagewesen ist. Wenn trotzdem unsere Weinpreise noch immer nicht gefallen sind, so ist dieses keineswegs die Schuld der Vorsehung — sondern anderer Leute.

Prag, 18. Oktober. Der „Glas“ eröffnet heute die Reihen seiner Lokalnotizen mit einem Schmerzensschrei über eine — Statthaltereiverordnung. Wie bekannt wurde bestimmt, daß die Eltern oder Vormünder über die Wahl einer deutschen oder böhmischen Schule für ihre in die Schule neu eintretenden Kinder zu entscheiden haben, und da in Folge dieser Verordnung das an den Stadtrath gerichtete Bittgesuch der böhmischen Lehrer diesen bei der Wahl der Schule die Entscheidung zu überlassen, abschlägig beschieden wurde, ruft heute der „Glas“ pathetisch aus: Die Eltern sollen entscheiden: und zählt dabei eine Reihe wichtiger Gründe auf, welche böhmische Eltern veranlaßt haben sollen, ihre Kinder in die deutschen Schulen zu schicken. Nebenbei werden noch einige Lehrer abgekanzelt, welche ebenfalls dazu beigetragen, daß böhmische Kinder deutsche Schule besuchen. Wir begreifen zwar nicht, wozu diese Lamentation heute erhoben wird, nachdem das Schuljahr bereits vor einer Woche begonnen, und es läßt sich konstatiren, daß heuer mehr böhmische Kinder die deutsche Schule besuchen als im Vorjahre. Ich will meinem Kinde nicht die Welt mit Brettern vernageln, soll ein czechischer Vater ausgerufen haben, als ein enragerter czechischer Schulvorstand die Aufnahme seines Kindes in eine deutsche Schule vereiteln wollte. Dieser Fall zeugt für mehrere, wie die Czechen die Nothwendigkeit deutscher Schulen erkennen.

Ausland.

In den nächsten Tagen, schreibt man der „A. Z.“ aus **Turin**, soll eine Broschüre das Licht der Welt erblicken, welche den Ministerpräsidenten General Lamarmora zum Verfasser haben soll. In derselben versucht der General, langjährigen Studien zufolge, nachzuweisen, daß nicht Florenz, sondern Neapel zur Hauptstadt gewählt werden müßte, wenn man Turin verlassen wollte und den Weg auf das Capitol noch versperrt fände. In der Kammer wird aber der Ministerpräsident die Konvention vertheidigen und für Florenz sprechen.

In **Turin** haben, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, wieder einige Unruhen stattgefunden. Was denselben, wenn sie auch nur unbedeutend waren, einiges Gewicht verleiht, ist aber, daß die Militärschule von Turin diesen Unruhen nicht ganz ferne stehen soll. Diefelbe wird daher zuerst und zwar demnächst nach Florenz übersiedeln.

Am 12. d. M. fand in **Turin** eine Versammlung der meisten piemontesischen Senatoren Statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, daß sie sämmtlich gegen die Konvention stimmen werden. Um diese imposante Opposition aufzuwiegen; müßten drei Viertel der übrigen Senatoren unbedingt hier anwesend sein und zu deren Gunsten votiren, sonst würde sie im Senat zurückgewiesen werden. Dagegen hat sich wieder eine kleine Fraktion der Kammer eines Besseren besonnen und mit der Regierung geeinigt. Der Exminister Cordova und sein Anhang, welche nämlich beschloffen hatten, gegen den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag aufzutreten, werden jetzt bedingungslos dafür stimmen. Der Minister des Innern, Herr Lanza, steht auf dem Punkt zurückzutreten, da er sich von seiner früheren Partei ganz verlassen fühlt. Außerdem hat er sich mit der ganzen Presse überwor-

fen, die ihm jetzt die heftigste Opposition macht. Die eigentliche Seele des neuen ephemeren Kabinetts ist der Finanzminister Sella, der die Intrigantenrolle daselbst spielt und den General Lamarmora vollständig dominiert. Da derselbe im Gemeinderath den bekannten Beschluß gegen die Konvention mitunterzeichnet, so haben sie ungefähr einen Begriff, was seine Anwesenheit in neuen Kabinet zu bedeuten hat. Thatsache ist, daß Verwirrung, Unsicherheit und Verlegenheit die charakteristischen Zeichen des neuen Ministeriums sind, und daß man bis jetzt noch zu keinem einheitlichen Programm für die innere Administration gelangt ist. Das Provinzial- und Gemeindegesetz, der neue Zivil- und Pöncodex, der Gesetzvorschlag, die geistlichen Güter betreffend, und mehrere andere wichtige organische Gesetze werden dadurch wahrscheinlich in Turin nicht mehr zur Verathung gelangen.

Turin, 18. Oktober. Heute Morgens ist, in Folge einer von Paris eingetroffenen Mahnung, der umfassende Bericht über die beabsichtigten Reduzirungen in der Armee dahin abgegangen. Aus verlässlicher Quelle erfahren wir darüber Folgendes: Da das Brigantwesen und die politischen Verhältnisse eine Reduzirung der in Süditalien verwendeten Truppen nicht zulassen, so wird sich diese bloß auf die in Mittel- und Norditalien liegenden Abtheilungen beschränken. In den diese Provinzen umfassenden 4 Armeebezirken liegen nun 54 Infanterie-, 6 Grenadier- und 4 Bersagliere-Regimenter nebst den erforderlichen Artillerie-, Kavallerie- und den Extra-Korps. Diese 64 Regimenter Fußtruppen, welche ohne die Depots 256 Bataillone formiren, vermindern ihren Kompagniebestand um 35 Mann, was also ungefähr 53.000 Mann betragen würde. Da aber außerdem noch mehrere Depots aufgelöst, ferner auch bei der Artillerie und Kavallerie Standesherabsetzungen ins Leben treten werden, so wird die Gesamtsumme der Reduzirungen 68—70.000 Mann betragen. Die Cadres bleiben überall unangetastet und wird die Standesherabsetzung lediglich durch Beurlaubung der nicht chargirten Mannschaft ausgeführt, so daß im Bedarfsfälle die Regimenter wieder in der kürzesten Zeit komplettirt werden können. In dem angeführten Berichte und Reduzirungs-Entwürfe des Kriegsministers wird übrigens noch ausführlich hervorgehoben, daß, sobald die Verhältnisse in Süditalien sich bessern, auch dort eine Standesherabsetzung bis zur Stärke von 30.000 Mann erfolgen werde. Als den Zeitpunkt für den Beginn der gemeldeten Reduzirung werden die ersten Tage des künftigen Monats bezeichnet und wird dieser Maßregel eine allgemeine Aenderung in der Ordre de Bataille vorausgehen; da die 4 erwähnten Armeebezirke nicht gleichmäßig reduciren, indem der 2. und 3. Armeebezirk seine Truppenzahl um je 20.000, die beiden anderen bloß um 14—15.000 Mann verringern. — Man versichert, daß die Anerkennung Italiens durch Spanien nicht mehr lange auf sich wird warten lassen. Prinz Humbert hat die Nachricht mitgebracht, die er aus dem Munde des Kaisers Napoleon selbst erfahren, daß die von ihm eingeleiteten Unterhandlungen mit Spanien wegen der Anerkennung des Königreichs Italien einer glücklichen Beendigung nahen und schon in den nächsten Tagen die offizielle Ankündigung des erwähnten Altes erfolgen würde. Natürlich ist man

hier über diese Nachricht sehr entzückt und deutet sie auf ein vollständiges Fallenlassen des Papstes auch von Seite Spaniens. „Der Weg nach Rom wird immer ebener,“ sind die Worte, die man dem König vor einigen Tagen in den Mund gelegt hat. (Tr. Z.)

Aus **Paris** wird der „Dest. Ztg.“ geschrieben: „Oesterreich ist durch die September-Konvention nicht bedroht; Kaiser Napoleon will ernstlich den Frieden.“ „Frankreich hat in Wien, in Turin und in London auf das Bestimmteste erklärt, daß es einem Angriff auf Venedig niemals beistimmen werde, und daß, wenn Italien dennoch dazu schreitet, es dieß auf seine eigene Gefahr thue.“

Paris, 16. Oktober. Es scheint jetzt gewiß, daß die beiden Kaiser sich nicht in Lyon begegnen werden. Napoleon III. will seinen Gast erst in Nizza besuchen, indem er der Kaiserin von Rußland den von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland der Kaiserin der Franzosen in Schwalbach gemachten Besuch wieder abstatten wird. Einem Gerüchte zufolge hat Kaiser Alexander II. dem Kaiser der Franzosen in einem eigenhändigen Schreiben das Bedauern ausgedrückt, daß es ihm, da er eine Kranke nach Frankreich führt, nicht gestattet sei, nach Paris zu kommen, daß es aber sein Wunsch wäre, sich mit dem Monarchen zu begegnen, durch dessen Staaten er reist. Nach derselben Version hätte der Kaiser der Franzosen bei Sr. russischen Majestät anfragen lassen, an welchem Punkte des Gebietes ihm die Begegnung angenehm wäre. Die Antwort soll aber noch nicht eingetroffen sein. — Die „France“ veröffentlicht einen von ihrem Mitarbeiter Cohen an den Verant des Blattes gerichteten Brief, in welchem dieser sagt, sein Name, seine Familien-Traditionen und seine religiösen Prinzipien (Herr Cohen ist Israelit) gestatten ihm nicht, sich der die weltliche Herrschaft des Papstes vertheidigenden Politik der „France“ anzuschließen, er wünsche daher von der Polemik, deren Gegenstand die römische Frage ist, fern zu bleiben. Der Redaktions-Sekretär schickt diesem Briefe eine Bemerkung voran, in welcher ausgesprochen wird, daß er die Bedenken des Herrn Cohen zu ehren weiß, daß aber die „France“ die zeitliche Gewalt des Papstes als eine Nothwendigkeit für das Gleichgewicht Europa's und für Frankreichs Einfluß in der Welt betrachte.

Athen, 8. Oktober. Die Verhandlungen der Nationalversammlung waren in den letzten Tagen so leidenschaftlich, daß es in jeder Sitzung zum Handgemenge kam, aber geradezu einen unerträglichen Terrorismus übte die Gallerie aus, die jeden Redner der Regierungspartei mit Pfeiffen und Zischen, mit Fußgetrappel und „Zucha“ empfing, und das Sprechen unmöglich machte, die Redner der Opposition aber mit Händeklatschen und Hochrufen begrüßte. Auf die Erklärung des Präsidenten, daß er unter diesen Verhältnissen die Sitzung nicht länger fortführen könne, wenn der Kommandant der Wache für die Sicherheit der Versammlung, der Abgeordnete Grivas, nicht einschreite und die Gallerie mit Waffengewalt leere, erwiederte dieser, daß er nicht im Stande sei, dies zu thun, da alle auf der Gallerie befindlichen Individuen mit Pistolen, Revolvern, Dolchen, Messern und Knüttelstöcken bewaffnet seien. Eine Verstärkung der Wachmannschaft hat darauf stattgefunden, aber der Tumult, die drohende Haltung der Parteien gegen einander, die durch wüthende Aeußerungen des

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Selbe Blätter und kurze Tage — Eine unangenehme Periode — Der Kongreßplatz — Das Fialerwesen — Die neue Feuerlöschordnung — Vom Theater.)

Wir sind schon tief im Herbst. Die gelben Blätter und die kurzen Tage bezeugen es. Die Nachfröste zu Anfang dieses Monats haben das Schwinden des Grün beschleunigt. Die Lattermannsallee, diese reizende Promenade, macht mit ihren vergilbtem Laub schon einen trübseligen Eindruck. Nicht lange mehr und der Schmuck der Bäume liegt auf dem Boden, ein Spiel der Winde und der Menschenfüße. Noch einmal entfaltet die Natur eine wundervolle Farbenpracht, und wenn ein Strahl der Sonne über die Wälder gleitet und die warmen Tinten recht hervortreten läßt, da ist es, als ob ein neues Leben eingezogen sei, da ist es, als ob Natur uns noch einmal anlächelte. Aber die Strahlen der Sonne sind selten. Wir nähern uns immer mehr jenen Tagen, von denen es heißt: sie gefallen uns nicht. Das sind die Tage der Uebergangsperiode, in welcher die Feuchtigkeit permanent wird und der Mensch eine begreifliche Vorliebe für das Wasserbädche zeigt.

Bevor die Straßenpflasterungen in so ausgebreiteter Weise durchgeführt wurden, hatten die Bewohner unserer Stadt alle Ursache, dieser Uebergangsperiode mit einigem Grauen entgegen zu sehen. Wir erinnern nur an die ehemaligen Zustände in der

Wienerstraße und auf dem alten Markte. Jetzt ist es besser, die belebtesten Straßen und Plätze sind mit gutem Steinpflaster und guten Trottoirs versehen; nur einige Stellen gibt es noch, welche die alten Uebelstände zeigen. Hierzu zählen wir das Stück Holzpflaster in der Klosterfrauengasse und den Kongreßplatz auf der südlichen Seite der Sternallee. Bei lothigem Wetter ist dieser letztere kaum zu passiren. Die Schülerinnen der Klosterfrauenschule, welche denselben überschreiten müssen, versinken oft bis über die Knöchel im Schlamm.

Zu keiner Zeit fühlt man den Mangel jener modernen Fortbewegungsmittel, als da sind, Fialer, Cabs, Comfortables etc. so, als in dieser Uebergangsperiode. Was man hier Fialer nennt, jene Ein- und Zweispänner der Vorstädte, welche bei gutem Wetter vor dem Bahnhofe halten, bei schlechtem Wetter dagegen hübsch daheim bleiben; jene alten Markterkassen, die nichts für sich haben, als daß sie sehr laut über das Pflaster rasseln, und die Dante gewiß unter die Höllenqualen versetzt hätte, wenn er in denselben einmal auf's Land gefahren wäre — diese Fialer sind weit hinter den Anforderungen der Zeit zurückgeblieben und entsprechen durchaus nicht mehr. Wir haben schon einige Male auf die Nothwendigkeit einer Regelung der Fialerei hingewiesen, denn auch die Preise — 70 kr. vom Bahnhof bis in die Wienerstraße — sind exorbitant. Allein man bestreitet die Rentabilität eines solchen Unternehmens und behauptet auch, daß das Bedürfnis nicht so groß sei, weil die Wohlhabenderen, welche diese Fahrgelegenheiten benötigen würden, selbst Wagen und Pferde halten. Wir verweisen aber auf das Dienstmännereinstitut.

Als es errichtet wurde, bezweifelte man auch, daß es sich halten werde, weil die meisten Geschäftsleute ihre Hausknechte hätten und die Dienstmänner nicht in Anspruch nehmen würden. Trotzdem hat es sich bewährt, und wir sind überzeugt, mit dem Fialerthum wird es eben so sein. Man hat hier eine wahre Seelenangst vor dem Einfahren von Neuem. Wenn etwas den Bestand der befürworteten Einrichtung erschweren sollte, so ist es der Umstand, daß bei aller Ausdehnung der Stadt das eigentliche Geschäfts- und Verkehrsleben nur auf einen kleinen Raum beschränkt ist. Wir hören, ein Herr aus Triest, der auch schon in Görz Fialer eingeführt hat, werde bei uns den Versuch wachen um den Anforderungen der Zeit in dieser Beziehung entgegen zu kommen. Wir hoffen und wünschen, daß er sich nicht täuschen und keine trüben Erfahrungen machen, und daß unser Publikum sein Unternehmen fördern und stützen möge.

Wie schwer es ist, irgend etwas Neues hier einzuführen, das lehrt uns der Versuch des verstorbenen Bürgermeisters Ambrosch, eine neue Feuerlöschordnung in's Leben zu rufen. Unter seiner Leitung ist der Entwurf derselben entstanden, in mehreren Sitzungen des Gemeinderathes sind die meisten der Paragraphe berathen worden, aber seitdem ruht die Angelegenheit, oder sie ist vielleicht gar mit jenem Altenfajzikel abhanden gekommen, welches in den magistratischen Kanzleien vergebens gesucht worden ist. Nun hat sich aber bei den letzten Bränden wieder gezeigt, daß eine Regelung des Feuerlöschwesens unumgänglich nothwendig, ja wir behaupten sogar, nothwendiger ist, als die Errichtung einer städtischen Musikkapelle, und wir sprechen gewiß keine unberechtigte Anforderung aus,

Beifalls oder des Mißfallens veranlaßte Unmöglichkeit der Verhandlungen dauerte fort, und die Sitzung mußte geschlossen werden. Der Ministerpräsident Kanaris erhielt eben so gut seine „Zucha's“ wie der Führer der Opposition Vulgaris seine „Zito.“ Wie anständig sich die Abgeordneten gegenseitig behandelten, mag aus folgender Apostrophe des Abgeordneten Saripolos, Professors der Universität, an den Abgeordneten Pehalis, früheren Justizminister, erhellen: „Du schweige! Du solltest Dich von Rechtswegen gar nicht hier befinden, denn es gibt kein Verbrechen im Kriminalcode, das Du nicht begangen hast.“ Saripolos ist der bestabgeprüfte Abgeordnete, und es ist nicht zu zweifeln, daß er auch dafür seine Hiebe bekommt. Vulgaris wurde jeden Abend im Triumph nach Hause begleitet von seinen Anhängern der Gallerie, abgesetzten jungen Beamten und einer Kavallerie-Abtheilung als Patrouille. Diese Szenen haben sich nun in den letzten Sitzungstagen jedesmal ereignet, und es ist nach dem gegenseitigen Haß der Parteien zu schließen, daß über kurz oder lang der Kampfplatz auf die Straßen der Hauptstadt verlegt werden wird.

Deutsche Frauen in Buenos Ayres haben eine Verlosung veranstaltet, welche die Summe von 1739 Mark Banco für die österreichischen und eine gleiche Summe für die preussischen Hinterbliebenen der im deutsch-dänischen Kriege Gefallenen erzielen half.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 22. Oktober.

Heute Nacht wurde unsere Stadt zweimal durch Feuerlärm aufgeschreckt. Um 2 Uhr brannte ein nächst der Triester-Linie befindlicher, dem Herrn Apotheker Mayer gehöriger Schuppen nebst den darin befindlichen Heuvorräthen nieder. Beides war versichert. Um 4^{1/2} Uhr brannte ein dem J. Oblak aus Kleinitz gehöriger Schuppen nebst daneben befindlicher Harpfe ab. Beide Objekte waren versichert.

Nächsten Mittwoch findet auf der Schießstätte eine gefellige Unterhaltung mit Tanz und Spiel zur Begrüßung des k. k. Offizierskorps des Regiments Ludwig statt. Mit Vergnügen erinnern wir uns der bisherigen Kränzchen und glauben, das nächste wird seinen Vorgängern in Nichts nachstehen.

Gestern sind neuerdings Werbekommissionen für das mexikanische Freiwilligenkorps nach Ungarn, Böhmen, Mähren und Oesterreich von hier abgegangen.

Zur Beleuchtung der Nothwendigkeit der Errichtung einer Zweigbahn St. Peter-Fiume ist eine Broschüre „Fiume und seine Eisenbahnfrage“ erschienen, worin die traurige Lage geschildert ist, in welcher sich jener Seehafen und die angrenzenden Territorien in Folge der Ablenkung allen und jeden Handelszuges nach Triest gegenwärtig befinden. Der Gemeinderath von Fiume hat dem Verfasser öffentlich den Dank ausgesprochen und veranlaßt die Uebersetzung der Broschüre in die kroatische und italienische Sprache.

Vorigen Donnerstag wurde in Görz die neuerrichtete evangelische Schule durch Herrn Senior Medicus aus Triest in Gegenwart des Presbyteriums, des Schulvorstandes und der Gemeindeglieder eröffnet, und der von Wiener-Neustadt berufene Lehrer Emil Kaiser in sein Amt eingeführt.

wenn wir den Wunsch laut werden lassen: es möge der Gemeinderath das unterbrochene Werk wieder aufnehmen und der Stadt eine Feuerlöschordnung schenken. Weihnachten ist nicht ferne, und es wäre das eine recht hübsche Weihnachtsgabe für die Stadt.

Vom Theater haben wir wenig zu berichten; das Repertoire bewegt sich in ausgetretenen Bahnen. Vorigen Samstag wurde die Operette „Mannschaft an Bord“ zum dritten Male gegeben und fand wieder lebhaften Beifall. Von den beiden vorausgegangenen Stücken „Glückliche Flitterwochen“ und „Christkindl“ fand das erstere durch das gelungene Spiel des Fräuleins Kübler und des Herrn Blach eine recht günstige Aufnahme. „Die Pflügetöchter“, Original Lustspiel von N. Benedix, welche Mittwoch über „die Bretter“ wandelten, hatten mehr Anziehung für uns, als „Der Rosolisep“, welcher am Sonntag, „Die Eisenbahnheiraten“, welche Montag, und „Der Goldonkel“, welcher Dinstags als Reprise in Szene ging. Allein, wir wurden in unserer Erwartung arg getäuscht. Einige höchst humoristische Szenen abgerechnet, ist das Stück eins der schwächsten, die Benedix geschrieben hat. Es erinnerte uns lebhaft an die Moorländer'sche Posse „Theatralischer Unsinn.“ Wie die einzelnen Glieder der „durch mißliche Verhältnisse ins Unglück gerathenen Familie“ sich endlich finden und am Schlusse die ganze Gesellschaft bis auf den Souffleur verwandt erscheint, so ähnlich auch in dem Benedix'schen Stück. Der Zufall, dieser Deus ex machina waltet gar zu plump, die Verwicklung ist gar zu ungeschickt, die Lösung gar zu wirkungslos.

An der Grazer Hochschule war der Stand der Insription am 20. Oktober folgender: 253 Juristen, 93 Mediziner und 45 Philosophen. Zugleich wird mitgetheilt, daß das Staatsministerium die Habilitation des Herrn Dr. Eduard Lipp als Privatdozenten an der medizinischen Fakultät genehmigt hat.

Das Eisenwerk Störk in Steiermark hat mit der Kompagnie Rauscher zu Pest in Kärnten ein Uebereinkommen abgeschlossen und erzeugt bereits Bessemer Metall, Eisen und Stahl von allen Härtegraden. Störk besitzt den schwersten Dampfhammer in Oesterreich und ist im Stande, Schmiedestücke aus Bessemerstahl für jetzt bis zum Gewichte von 60 Ctrn. zu liefern.

(Kinderpest.) Seit dem 24. September d. J. ist bezüglich der im Kronlande Krain herrschenden Kinderpest eine theilweise Abnahme beobachtet worden, da der Bezirk Umgebung Laibach bereits am 10. d. M. seuchfrei erklärt wurde, und auch im Bezirke Gottschee nur in der Ortschaft Altlag eine neue Erkrankung in einer bisher noch nicht davon ergriffenen Stallung vorgekommen ist, welche die Keulung des kranken und zwei anderer verdächtiger Kinder erheischte. Die Seuche herrscht dagegen im Bezirke Raasdach in den vier Ortschaften Berhovo, Ober- und Unter-Savenstein mit dem Weiler Dule und in Prapretno mit einer bisher noch nicht beobachteten Heftigkeit und in einer größeren Ausdehnung, in Folge deren sehr bedeutende Keulungen vorgenommen worden sind. Aus diesem Anlasse wird zur genaueren Erhebung des Sachverhalts und zur Einleitung weiterer dienlichen Maßregeln der k. k. Landesstierarzt in den verzeichneten Bezirk abgeordnet.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 26. Oktober: 1. Michael Kobas und Josef Kopic — wegen Todtschlag; 2. Johann Sdesar und Johann Kuhler — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Michael Plescho und Consorten — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 4. Josef Opela und Johann Opela — wegen Diebstahl. Am 27. Oktober: 1. Michael Strinar und Anton Gaberschl — wegen Aufruhr; 2. Paul Zimmermann und Matthäus Obresa — wegen Diebstahl; 3. Jakob Witz — wegen Diebstahl. Am 28. Oktober: 1. Anton Besel — wegen Betrug und Verleumdung; 2. Blas Paulin — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Primus Susnik — wegen Gotteslästerung; 4. Martin Kramer — wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit.

Wiener Nachrichten.

Wien, 21. Oktober.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig haben für die durch Feuer verunglückten Bewohner von Prutz die Summe von einhundert Gulden gespendet.

Wie von verläufiger Seite mitgetheilt wird, hat der Vertheidiger des jungen Kober, Herr Dr. v. Mühlfeld, kein Gnadengesuch bei Sr. Majestät dem Kaiser eingereicht. Der Vater des jungen Gefangenen jedoch hat gegen die oberlandesgerichtliche Bestätigung die Berufung an den obersten Gerichtshof ergriffen. Wie wir ferner vernehmen, ist der

junge Kober mit verhältnismäßig — wenn man so sagen darf — anständigen Verbrechern zusammen in Haft genommen und empfängt zweimal wöchentlich den Besuch seiner Mutter. Der junge Gefangene wird uns als sehr ruhig und gefaßt geschildert; er hat seine Schulbücher und Unterhaltungsschriften in das Gefängniß mitgenommen und bringt auch den größten Theil seiner Zeit mit Lesen zu.

Die Wiener Gasfabriken sind seit einigen Jahren von vielen mit dem Keuchhusten behafteten Kindern besucht worden, welche schon nach den ersten Tagen Erleichterung fühlten, und endlich nach wiederholten Besuchen von ihren Leiden befreit waren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 22. Oktober. Ein kaiserliches Patent beruft den Reichsrath auf den 12. November nach Wien. Das Bureau heider Häuser ist unverändert.

Bismarck weilte einige Tage in Paris.

Sermannstadt, 20. Oktober. In der heutigen Sitzung des Landtages gibt der Präsident bekannt, der siebenbürgische Landtag werde am 29. Oktober vertagt werden.

Frankfurt, 21. Oktober. Die heutige „Europa“ meldet: Der französische Botschafter am spanischen Hofe, Mercier, welcher vor der Reise nach Madrid eine Audienz beim Kaiser hatte, fragte, was er antworten solle, wenn er in Spanien der in Frankreich herrschenden Ansicht begegne, Florenz sei nur provisorische Hauptstadt. Der Kaiser erwiderte, für ihn sei Florenz definitive Hauptstadt.

Hamburg, 20. Oktober. Zuverlässige Privatbriefe aus Rio de Janeiro melden, daß die Regierung ein 60tägiges Moratorium bewilligt hat. Die Passiva des Hauses Santos belaufen sich beiläufig auf 70 Millionen M. B. Es wird eine geringe Dividende erwartet. Die Verluste treffen hauptsächlich Brasilien. Mehrere Krawalle in Rio wurden durch Kavallerie unterdrückt.

Turin, 19. Oktober. Die „Italia militare“ sagt über die Entwaffnungsgerüchte: Die Entlassung der Altersklassen auf unbestimmten Urlaub ist eine einfache Finanzmaßnahme, welche die Stärke der Armee nicht vermindert, da die Cadres unberührt bleiben und die Altersklassen unverzüglich einberufen werden können.

Paris, 20. Oktober. Der „Konstitutionnel“ bemerkt die Gerüchte, daß es sich um ein Anlehen handle, daß der Baarschatz der Bank sich verringert habe, daß der Schatz die Zertifikate des letzten Anlehens verkaufen werde, so wie, daß derselbe eine verspätete Zahlung schulde.

Kopenhagen, 20. Oktober. (Pr.) Das Volksting hat heute den Antrag der Regierung auf Zustimmung zu einem gegen Bille, den Redakteur des „Dagbladet“, einzuleitenden Hochverrathsprozesses mit allen gegen drei Stimmen an einen Ausschuss gewiesen. Bille ist aus Paris eingetroffen.

Öffentlicher Dank!

Herr Ferdinand Josef Schmidt aus Schischka hat vor 20 Jahren zwei Beträge à 50 fl. für Kindermädchen-Prämien in der hiesigen Sparkasse hinterlegt, welche nunmehr auf den Gesamtbetrag von 238 fl. angewachsen sind, und nach geschener Konkurs-Ausschreibung dem Willen des ehelichen Stifters gemäß heute von ihm selbst in feierlicher Weise an die zehn würdigsten und verdienstlichsten Kinderwärterinnen vertheilt wurden.

Gleichzeitig hat Herr F. J. Schmidt für die Kleinkinderbewahranstalt den Betrag von zehn Gulden öst. W. übergeben, welche unter Einem seiner Bestimmung zugeführt wird.

Der Magistrat hält sich verpflichtet, diese patriotischen Gaben zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und den Dank der Stadtgemeinde dem edlen Geber hiemit auszusprechen.

Laibach am 19. Oktober 1864.

Dr. G. S. Costa,
Bürgermeister.

Theater.

Heute Samstag: Die Anna-Lise, Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen, von Hermann Hersch.

Morgen Sonntag:

Der Werfelmann und seine Familie, Original-Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen, von Anton Langer. Musik vom Kapellmeister Franz von Supplé.

Börsenbericht.Wien,
den 20. Oktober.Staatsfonds um einige Zehntel, 1860er und 1864er um $\frac{1}{2}\%$ billiger. Industriepapiere größtentheils um 1 bis 2 fl rückgängig. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen um $\frac{1}{10}\%$ theurer. Geld flüssig. Umsatz ohne Belang.**Öffentliche Schuld.**

A. des Staates (für 100 fl.)		
	Geld	Waare
In österr. Währung zu 5%	66.15	66.25
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz. $\frac{1}{2}\%$	97.25	97.50
ohne Abschritt 1862 $\frac{1}{2}\%$	95.75	96
Silber-Anleihen von 1864	87.—	87.25
Nat.-Anl. mit Jän.-Coup. zu 5%	78.60	78.70
Apr.-Coup. „ 5 „	78.60	78.70
Metalliques „ 5 „	69.80	69.90
ditto mit Mai-Coup. „ 5 „	69.80	69.90
ditto „ 4 $\frac{1}{2}\%$ „	62.50	62.75
Mit Verlos. v. J. 1839	152.—	152.50
„ „ „ 1854	83.—	83.50
„ „ „ 1860 zu 500 fl.	91.75	91.85
„ „ „ 1860 „ 100 „	93.65	93.75
„ „ „ 1864 „ „	83.80	84.—
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. der Kronländer (für 100 fl.)		
	Geld	Waare
Grundentlastungs-Obligationen.		
Nieder-Österreich zu 5%	90.—	90.50
Ober-Österreich „ 5 „	88.—	89.—
Salzburg „ 5 „	88.50	89.50
Böhmen „ 5 „	92.—	93.—

Steierm., Kärnt. u. Krain, zu 5%		
	Geld	Waare
Mähren „ 5 „	93.—	94.—
Schlesien „ 5 „	89.—	90.—
Ungarn „ 5 „	73.—	73.75
Temeser-Banat „ 5 „	70.25	70.75
Kroatien und Slavonien „ 5 „	73.—	74.—
Galizien „ 5 „	73.25	74.—
Siebenbürgen „ 5 „	69.—	70.—
Bukowina „ 5 „	69.—	69.75
„ m. d. Berl.-Gl. 1867 „ 5 „	71.—	71.75
Venetianisches Anl. 1859 „ 5 „	95.50	96.—

Aktien (pr. Stück.)

	Geld	Waare
Nationalbank	772.—	773.—
Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	177.50	177.70
R. d. Gescom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	600.—	605.—
R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. M.	1885.—	1887.—
Staats-Ges. z. 200 fl. G. M.	200.50	200.75
oder 500 fl.	200.50	200.75
Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. G. M.	135.50	136.—
Süd.-nordb. Verb.-B. 200 „ „	119.25	119.50
Süd. Staats-, lombardisch-venetianische und central-italienische		
Ges. 200 fl. d. W. 500 fl.	239.—	240.—

	Geld	Waare
Öst. Karl-Ludw. B. z. 200 fl. G. M.	237.—	237.50
Öst. Don.-Dampfsch.-Ges. z. 500 fl. G. M.	448.—	450.—
Österr. Lloyd in Triest z. 500 fl. G. M.	230.—	234.—
Wien. Dampfsch.-Akt. 500 fl. d. W.	440.—	450.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	159.25	159.75
Eisenbahn-Aktien zu 200 fl. G. M.	147.—	—
m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.—	—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Waare
Nationalbank 10jährige v. J. 1857 zu 5%	102.50	103.—
G. M. verlosbare 5 „	94.—	94.25
Nationalbank auf d. W. verlosb. 5 „	89.50	89.75
Ungarische Boden-Kredit-Anstalt zu 5 $\frac{1}{2}\%$ p. St.	85.25	85.75

Loose (pr. Stück.)

	Geld	Waare
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W.	125.70	125.90
Den.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G. M.	83.50	84.—
Stadtgem. Dien. „ 40 „ d. W.	24.—	24.50
Stierhaz „ 40 „ G. M.	98.50	99.—
Salm „ 40 „ „	29.50	30.—

	Geld	Waare
Balfy zu 40 fl. G. M.	24.—	24.50
Slary „ 40 „ „	24.—	24.50
St. Genois „ 40 „ „	24.25	24.75
Windischgrätz „ 20 „ „	18.25	18.75
Waldheim „ 20 „ „	16.25	16.75
Regelich „ 10 „ „	12.75	13.25
K. f. Hospitalkend 10 „ „	11.—	11.20

W e c h s e l.

3 Monate.

	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	98.75	98.90
Pr. infurt a. M. 100 fl. ditto	98.80	99.—
Hamburg, für 100 Mark Banco	88.10	88.25
London für 10 Pf. Sterling	117.1	117.25
Paris, für 100 Francs	46.35	46.40

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
R. Münz-Dufaten 5 fl. 56 kr.	5 fl. 57 9/16	
Kronen „ 16 „ 12 „	16 „ 15 „	
Napoleonsd'or „ 9 „ 45 „	9 „ 46 „	
Russ. Imperials „ 9 „ 67 „	9 „ 68 „	
Vereinsthaler „ 1 „ 74 „	1 „ 75 „	
Silber „ 116 „ 50 „	116 „ 75 „	

Telegraphische**Effekten- und Wechsel-Kurse**
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 21. Oktober.

5% Metalliques 69.90	1860er Anleihen 92.70
5% Nat.-Anleih. 78.70	Silber „ 116.50
Bankaktien 773.—	London „ 116.90
Kreditaktien 178.80	R. f. Dufaten 5.55

Fremden-Anzeige.

Den 20. Oktober.

Stadt Wien.

Die Herren: Kraak, Privat; Raffowitz und Ritter v. Jalka von Wien. — Ritter v. Raffet von Trient. — Bucheciner, Großhändler, von Teis. — Denz, Pferdehändler, v. Klagenfurt.

Elephant.

Die Herren: Baron Kasseich, k. k. Feldmarschalllieutenant, von Udine. — Pregner, Eisenbahn-Ober-Inspektor; Schmid, Inspektor; Böhmisch, Ingenieur; Spigner und Angler, Kaufleute; Walter von Wien. — Beckelberg aus Hannover. — Wein, k. k. Plag-Hauptmann, von Ragusa. — Rolf, Kaufmann, von Padua. — Grafi, Lloyd-Cassier, von Triest. — v. Latinsch, Oberlieutenant in der Armee, von Wlailge.

Baierischer Hof.

Die Herren: Dr. Singer, k. k. Ober-Arzt, von Wien. — Kalla, Holzhändler, von Triest.

Kaiser von Oesterreich.

Herr Weage, Maler, von Agram

Verstorbene.

Den 14. Oktober. Theresia Potrata, Magd, alt 25 Jahre, im Civilspital, an Erschöpfung der Kräfte. — Maria Willschitz, Instituts-ame, alt 67 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 10, und Theresia Kufec, Hausbesitzerstochter, alt 70 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 125, Beide an der Brustwassersucht. — Der Frau Emma Teura, k. k. Ingenieurs-Witwe, ihre Tochter Henriette, alt 11 Jahre, in der Stadt Nr. 236, an der Wassersucht. — Franz Dainbl, Zwangling, alt 43 Jahre, im Zwangsarbeitshaus, am Stickschlag und wurde gerichtlich beschaut.

Den 16. Anton Raupe, Jäger, alt 50 Jahre, im Civilspital, an der Lungentuberkulose. — Gertraud Pienaschnit, Magd, alt 25 Jahre, im Civilspital, an Typhus.

Den 18. Peter Pirini, Knecht, alt 28 Jahre, im Civilspital, an der Bauchfellentzündung. — Ursula Galle, Tagelöhnerin, alt 64 Jahre, im Civilspital, an den Folgen erlittener Verletzung, und wurde gerichtlich beschaut. — Dem Herrn Otto Zhuber, k. k. Landesregierungs-Offizialen, sein Kind Otto, alt 3 Jahre und 10 Monate, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 52, an der tuberkulösen Hirnhautentzündung.

Den 19. Gertraud Pribar, Inwohnerin, alt 67 Jahre, in der Stadt Nr. 90, am Herzverschlage.

Den 20. Herr Alois Wäfer, Handelsmann und Hausbesitzer, starb im 77. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 21, an Entkräftung.

(2058)

Öffentlicher Dank.

Allen Jenen, welche bei dem am 20. d. M. in meinen Lokalitäten ausgebrochenen Brande so rasche und ausgiebige Hilfe leisteten, namentlich den Herren Offizieren und der Mannschaft der Garnison und des k. mexikanischen Freiwilligen-Korps, sage ich hiemit meinen besten Dank.

Vincenz Verhouscheg.

(2064—1)

Schießstätte-Kränzchen
mit Tanz und Spiel,

zur freundlichen Begrüßung des in Garnison eingerückten k. k. Infanterie-Regiments „Erzherzog Ludwig Nr. 8“,

Mittwoch den 26. Oktober 1864,

wozu die P. T. Vereins-Mitglieder mit dem Bemerken höflichst eingeladen werden, daß dieselben Bekannte und Freunde einführen können.

Anfang 8 Uhr Abends.

Die Direktion.

Petroleum,

garantirt, unentzündlich, ganz gefahrlos, nicht zu verwechseln mit den von anderer Seite unter dem Namen Petroleum verkauften, leicht entzündlichen, sehr feuergefährlichen, schon durch Annäherung einer Flamme sich entzündenden Rasten.

Paraffin-Oekonomie-Kerzen, weiß und färbig, in Paqueten 4 und 6 Stück.

Erste Wiener Petroleum-, Rasfnerie- und Paraffin-Kerzen-Fabrik,

Wien, Wallfischgasse Nr. 7.

(2051—2)

(2057—1)

Bei **J. Giontini** in Laibach sind zu haben:

Konstitutioneller österreichischer

15 Neukreuzer Kalender für 1865.

Österreichischer

Studenten-Kalender 1865.Von **C. Czuberka**. Preis in elegantem Einwandband 1 fl.**Greiner's Schreibhefte.**Für Kurrent 10 Hefte — für Latein 9 Hefte à 2 kr. Separathefte für Kurrent 1—10 à 4 kr., für Latein 1—6 à 2 $\frac{1}{2}$ kr.

Bei Parthien-Abnahme entsprechende Provision.

(2059—1)

Die besten und bewährtesten amerikanischen

Nähmaschinen

von

Wheeler & Wilson,

für Familien und Gewerbetreibende.

**Garantie**

gegen jede Reparatur auf 5 Jahre.

Unterricht

für Käufer gratis, sonst gegen mäßiges Honorar.

Diese Nähmaschinen wurden bei den Ausstellungen in London, Paris, Venz und jetzt in Agram mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

In Agram wurden außer für Familien nur an Gewerbetreibende und Industrielle bei 20 Nähmaschinen abgesetzt, dagegen in ganz Krain auch nicht eine einzige, und dennoch werden Maschinenarbeiten, als: Wäsche, Kleider u. s. w. in Massen eingeführt und hier gut verkauft.

Agentur

für ganz Krain einzig und allein in Laibach in der Rabanalt: alter Markt, Nr. 18, 1. Stock rückwärts.

Dasselbst werden alle Näharbeiten vom feinsten Mousselin bis zu den größten Stoffen übernommen; Ausstattungen sorgfältigst besorgt, und sind die schönsten Hemdbruststücke billigst zu haben. Hier selbst ist große Auswahl von Seide, Baumwolle und aller Requisiten für Nähmaschinen.

P. T. Familien, welche obige Nähmaschinen besitzen, werden auf neu angekommene, höchst praktische und zweckmäßige Apparate höflichst aufmerksam gemacht.

Steinkohlen-Verschleiß.Der Gefertigte macht dem geehrten P. T. Publikum die ergebenste Anzeige, daß er in seinem Hause, Kapuziner-Vorstadt Nr. 56, ein **Steinkohlen-Verschleiß** errichtet hat, und indem er um zahlreichen Zuspruch bittet, bürgt er für die billigsten Preise und prompte Bedienung.

(2052—2)

Heinrich Novak.**Geschäfts-Anempfehlung.**

Nachdem ich den geehrten P. T. Besuchern meines Kaffeehauses am Rundschaftsplatze für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, zeige ich gleichzeitig an, daß ich daselbst in das Haus Nr. 7 der Wienerstraße bereits verlegt habe, und bemerke, daß alhier auch alle Gattungen Zuckerbäckerei, namentlich aber Butterteig, Sträußentuchen und sonstiges feines Gebäck, sowie auch in meinem Gewölbe nächst dem Theater täglich frisch fortwährend zu haben ist, weshalb ich um ferneren, geneigten Zuspruch bitte.

(2062—1)

Helena Saxer.

Hiezu ein Bogen Amts- und Intelligenzblatt, dann Nr. 42 der „Blätter aus Krain.“